

Um nun die Feierlichkeit auf eine würdige Weise zu be-
gehen, wurde am 4. October, als am Namenstage Sr.
Apostolischen Majestät, auf der Wiese vor dem Amtsgē-
bäude in einem eigens dazu vom Oberhutmann J. Ko-
hautel aufgestellten Festtempel ein Gottesdienst abge-
halten, welchem die Werksbeamten, die gesammte Knapp-
schaft des ärarialen und des gew. Struggl'schen Wertes,
viele aus Nah und Fern herbeigeeilte Honoratioren und
eine zahlreiche Menge Volkes beiwohnte. Zur mehreren
Verherrlichung des Festes fand sich auch der k. k. Com-
mandant des Predieler-Forts, A. C z i k ó s, mit seiner
Wachmannschaft, welche bei den Hauptmomenten der
heil. Messe die üblichen Salven gab, freiwillig ein. —
Nach abgehaltenem Gottesdienste heftete der prov. Amtsvor-
stand, J. Rudolph, vor dem Bildnisse Sr. apostolischen
Majestät, welches in dem mit zahlreichen Fahnen und
den bergmännischen Emblemen sehr sinnig und geschmack-
voll decorirten Festtempel seitwärts des schmucken Altars
prangte, unter einer dem feierlichen Acte anpassenden
Ansprache das Verdienstkreuz an die treue Brust des von
der Fülle der Jahre gebeugten biedern Mannes. — Daß
der Sinn der Rede, sowie überhaupt die Bedeutung der
Feierlichkeit von den Anwesenden richtig aufgefaßt wurde,
mag der Umstand beweisen, daß man in so manchem
Zuschauers Augen Thränen der Rührung sah, und als
der Redner mit den Worten schloß: „Nun wollen wir
im Gefühle der Dankbarkeit für diese, das gesammte
Personale ehrende huldreiche Belohnung darbringen ein
Glückauf auf Se. apostolische Majestät unsern aller-
gnädigsten Kaiser und obersten Vergherrn,“ erscholl ein
dreimaliges donnerndes Glückauf durch die Rüste, worauf
die Volkshymne unter Begleitung der Bergmusik und
unter Pöllerschüssen abgesungen und so die Feierlichkeit
geschlossen wurde. J. R.

Ergebnisse aus der bisherigen Ausrichtung des Kohlentiefeners bei Kolletsch.

Von J. P. Wlach, fürstlichen Schichtmeister daselbst.

Das Zeitungsblatt „Morgenpost“ hat unterm 2. Juli
d. J. eine nur in wenigen Zeilen enthaltene Notiz über
den Kohlenaufschluß bei Kolletsch der Deffentlichkeit ohne
nähere Details gebracht.

Der Beschreibung der dort durchgeführten Bohrung
von 218° ließ ich meine Ansichten über die geognostischen
und Lagerungsverhältnisse des bezüglichen Steinkohlen-
gebirges, wie sie Nr. 43, pag. 340, Jahr 1858 dieser
Zeitschrift verlautete, folgen, und da ich soweit in den
Stand gesetzt bin, nunmehr aus den Ausrichtungsergeb-
nissen deren eingetretene Realisirung nachträglich berichten
zu können, so erachte ich zu dem Behufe mich nur auf
sie, als zur näheren Aufklärung der hiesigen Gebirgs-
formation unentbehrlich, hier beschränken zu müssen,

um in anderweitigen Betriebsbeziehungen der Nachbar-
lichkeit schonende Rechnung zu tragen.

Bekanntlich hat die k. k. außschl. priv. Staats-Eisen-
bahngesellschaft unter anderen Montanobjecten auch den
Massencomplex bei Kolletsch nach einer 102° tiefen Fund-
bohrung mit 3° 2' Kohlenmächtigkeit von dem hohen
Merar im Jahre 1854 käuflich ins Eigenthum gebracht.

Anfangs Jänner 1857 wurde die Hand zu dessen
Aufschlusse angelegt, u. z. mittelst eines Kreisrunden, im
lichten Durchmesser zwei Klafter haltenden Schachtes mit
wasserdichter Ziegelmauerung. Der Lage nach ist derselbe
von dem findigen Bohrloche 115° südwestlich in der von
Ost nach West sich hinziehenden Kolletscher Thalvertiefung
entfernt.

Im Verfolge der Schachteufung zeigte das Gebirge
in verschiedenen Horizonten dreimaliges heterogenes Ver-
flächen, aber in Conformität und richtiger Aufeinander-
folge die einzelnen Gebirgslieder, wie sie die frühere
Bohrung in den Probestufen brachte. Zur Lösung der
bei der Schachteufung anstehenden Gewässer diente
eine transportable Dampfmaschine von nur 14 Pferde-
kräften.

Von 59 bis 63 Klafter Schachteufe wurde eine
Gebirgsstürzung durchsunken, welche in der Streichungs-
richtung von Ost nach West die Demarcationslinie zwischen
dem südseits gehobenen tauben, und dem nordseits ge-
senktes Kohlenlager beherbergenden Kohlenandsteingebirge
bildet.

In jenem wurde das abgebrochene zwölfföllige, in
wellenförmigen Verdrückungen zwischen Sandstein ein-
gelagerte Flöz nach seinem größten Elevationswinkel aus-
gerichtet, bis es bei allmählig abnehmender Mächtigkeit
in 32° Erstreckungsweite von einer aufgestellten Sand-
steinwand abgeschnitten worden ist. Dadurch ließ sich die
Ueberzeugung schöpfen, daß das zwischen dem Kolletscher
und Teiniger Thale liegende Sandsteingebirge — als gegen
die silurischen Schiefer hin gehoben — kohlenleer sei,
was eine Ausnahme von dem übrigens zur Hauptnorm
angesehenen Vorkommen herbeiführen würde, daß in
Mittelböhmen aus Anbetracht der gegenwärtig offenen
Bergbaue und der bisher mehrseitigen Schurfversuche in
der Nähe der Taggränze zwischen dem silurischen
Schiefer und dem ihm unmittelbar aufgelagerten Stein-
kohlenformationsgebilde, Kohlenlager in isolirten Mulden-
räumen, durch durchsiegende Schieferücken gebildet, an-
zutreffen seien, denen mit ihm analoges Streichen und
Verflächen zukommt, wie geologische Beobachtungen von
Rakowiz aus gegen Kladno, Buschtiehrad, Rappitz, Bran-
deisl und in östlicher Fortsetzung über Wotnowiz ur-
theilen ließen.

Mit Bezug auf die mitgetheilten geognostischen An-
sichten im Jahre 1858 streichen alle wahrnehmbaren

Schieferrücken (Schieferriegel) in der hiesigen Steinkohlenformation nordwärts; so der Zakolaner in Comp. St. 23 10° ; der Brodeger in St. 23 unter einem Einfallswinkel von 15° , in dessen Bereich der in Nr. 28, pag. 229, Jahr 1860 dieser Zeitschrift angezeigte Bohrschurfversuch westlich von Kolletsch mit 169° Teufe und Thonschieferresultat einfiel, innerhalb deren Begrenzungsraume die Kolletscher Kohlenmulde nicht nur nördlich hin die Längenausdehnung, sondern auch im Einklange mit der Laufrichtung der Schieferrücken in Comp. St. 23 das Hauptverfläachen voraussetzen ließ, was sich nun auch bestätigt findet.

Darauf gestützt erscheint auch schon das Streichen des Flöhlagers in Comp. St. 17 gegeben.

Zieht man gemäß der silurischen Schiefergränze nach den im Wotwowiger Thale erschlossenen Kohlenflözen die Streichungslinie, und verlängert diese auf der Situationskarte westlich hinaus, so gewinnt man die Ueberzeugung, daß sie das Kolletscher, keineswegs aber das südwestlich ausbeugende Teiniger Thal, an das silurische Schiefergebirge stoßend, durchgeht, mithin das dazwischen liegende Gebirge außerhalb der Streichungslinie gelagert erscheint, aus welchem Umstände mit dem obangeführten Schachte auf einem kohlenleeren Punkte der Hebungslinie des Gebirges situiert, — wie der Thon- und Kieselstiefer in 10° weiterer Schachteufung bewies, in dem Senkungshorizonte am äußersten Lagerungsaußbisse nur eine reine Schieferthonschichtung von 10 Zoll zum Aufschlusse gelang.

Auf eine Hebung des südlichen Schiefergebirges deutete die ihm aufgelagerte Muschelschalebank von Buc bis über Wotwowitz hin, auf eine Senkung nach Norden das an der westlichen Seite von dem Zakolaner Schieferrücken noch immer sich ablösend niederrutschende Tageterrain, in die Streichungslinie einfallend, dessen Senkung bei meiner hierzegend's ersten Gebirgsbegehung im Jahre 1854 nur 2' 5" betrug, heute jedoch das Maß von 4' 9" erreicht hatte, und mehrere Erdsplattungen und Risse schauen läßt.

In dem Ausrichtungsverfolge des oberen 10zölligen Schieferthonsflözes dem größten Verflächungswinkel nach in Comp. St. 23 nahm seine Mächtigkeit bis circa 25° Ortserstreckung, und von da je weiter, je mehr an vereinzelten Kohlenflözpartikeln zu, die sich successive mit der Entfernung consolidirten, bis von 150° an das Kohl nach mehrfach eingetretenen Schließbänken und einem überschlagenen Kohlenmoormittel einen gehörig ausgebildeten Charakter von der Sohle aus annahm. Bis jetzt ist man 190° mit der Ausrichtung vorgeschritten, in welcher das Flöz eine ausgezeichnete bituminöse Glanzkohle über zwei Klafter in Mächtigkeit gewinnen läßt, welche besonders compact sich zu weiten Transporten

eignet, aber mit den noch gegen die First durch Kohlenstiefer unterbrochenen Kohlenschichten im Ganzen eine Lagermächtigkeit von 4° nachweist, mit dem Bemerkten, daß auch nunmehr von dort herab sich das Flöz rein auszubilden beginnt, nachdem das gleiche Niveau mit der Fundbohrung erreicht worden ist, und daß in einem entferntern Verflächungspunkte sich daselbe auf die angeedeutete Höhenmächtigkeit vollständig zu einem reinen Kohl ergänzen werde.

Dieses Kohl ließ aus einem Versuche im Kleinen (aus Ursache der wahrgenommenen zusammensinkenden und badenden Beschaffenheit im Verbrennungszustande) die schönsten Coaks hervorgehen.

Das Kohlenlager liegt nach der, der Buschtiehrader Steinkohlenformation zukommenden Eigenthümlichkeit unmittelbar unter festem Kohlenandsteine, der zum Begünstigungsmittel für den künftigen Kohlenabbau sich qualificirt. Was hier noch hervorzuheben ist: so liegt das Tiefstflöz bisher ganz wasserfrei, ein vorzüglicher Vortheil, die Ausrichtungsarbeiten ohne ein Hemmnis dem angestrebten Ziele rasch näher rücken zu können; doch offenbaren sich in letzter Zeit Ulmenauschwüngen als Vorbote auf späterhin sich einzustellende Grubenwässer.

Dagegen entwickelt sich aus dem Flöze gekohltes Wasserstoffgas, welches durch entsprechende Ventilation abgeleitet wird.

Soweit mir bekannt, fanden sich bis jetzt in der Kohle selbst Calamiten und Lepidodendronen in Abdrücken vor, während der Schachteufung in den Conglomeraten Schwerpath und verkieselte Baumstämme, wie während der Flözausrichtung bis zu 150° Weite in der Kohle häufig Kalkpath, mehrere Zolle oft mächtig, eingewachsen.

Schließlich bestätigt die eigenthümliche Kohlenablagung in der abgesonderten Kolletscher Mulde nach den gegebenen Ansichten im Jahre 1858 die besprochene Kohle in ihrer vorzüglichen Qualität, welche weder der nachbarlichen Wotwowiger Kalk- noch der entferntern Brandeisler Schieferkohle zukommt.

Aus der gewonnenen Sicherstellung des nördlichen Verflächens des fraglichen Kohlenlagers, wohin die fürstl. Freischürfe dem Orte nahe einfallen, läßt sich in denselben ein günstiges Abbaufeld zur Aussicht stellen, weiter aber nach den erörterten Lagerungsverhältnissen mit mehr Bestimmtheit urtheilen, daß mit der Bohrung von 218° Teufe im Jahre 1858 gemäß deren Beschreibung eine Sprung- oder Verschiebungskluft durchsunken worden ist.

Dem einmaligen Kohlenbergbaue käme hinsichtlich seiner Lage bei dem hierzegend's schwunghaften Kohlenabgabe die nahe Buschtiehrader Eisenbahn für entferntere Transporte sehr zu statten *).

*) Der Herr Verfasser ersucht uns, einige in seinem früheren Artikel stehengebliebene Druckfehler zu verbessern. Art. Zur Nach-